Illustrierter
Film-Kurier

CONDOTTIERI



CONDOTTIERI
Nach einem Manuskript von Luis Trenker
Drehbuch: Luis Trenker, Kurt Heuser und Mirko Jelusich
Regie: Luis Trenker, Werner Klingler
Musik: Giuseppe Becce / Texte: Hedi Knorr / Kamera: Albert Benitz Mitarbeiter: Klaus v. Rautenfeld, Walter Hege / Aufnahmeleitung: Rudolf Fichtner, Hugo Lehner / Regie-Assistent: Friedrich Neubauer / Architekt: Erich Grave / Kostümbeirat: Herbert Ploberger / Tonmeister: Hans Rütten / Schnittmeister: Willy Zeyn / Standfotos: Ernst Baumann, Eugen Klagemann / Maskenbildner: Martin Gericke, Bruno Heckmann / Garderobiers: Hans Kothe, Gustav Jäger / Produktionsleitung: Max Hüske
Darsteller
Giovanni: . . . Luis Trenker
Catarina . . . . Ethel Maggi
Giovanni als Kind . . . * * *
Maria als Kind . . . . . * * *
Maria . . . . Carla Sveva
Malatesta . . . . August Eichhorn
Tullia . . . . Waltraut Klein
Cesare Borgia . . Erwin Klietsch
Herzog . . . . . . Herbert Hübner
D'Argentière . . Hans Zesch-Ballot
Mönch . . . . Otto Collin
Kardinal . . . . Aribert Wäscher
Danielo . . . . Reginald Pasch
Pedro . . . . Josef Kamper
Birbo . . . . Hans Jamnig
Barbo . . . . Luis Gerold
Sanzio . . . Umberto Sacripante
Corrado . . . . . Nestor Szytar
Nino . . . . Tito Gobbi
Bauer . . . . . . Erich Dunskus
Vogt . . . . . Aribert Grimmer
Rüschli . . . . . . Lothar Körner
Dom- und Staatschor unter Leitung von Professor Sittard
Tonsystem: Tobis-Klangfilm
Produktion: Consorzio per il film „Condottieri"-Rom
Ein
Luis Trenker-Film
der Tobis-Rota
TOBIS ROTA





Zwei Monate schon belagert Cesare Borgia die Burg des Herzogs von Lombardo, aber noch immer widersteht die Feste. Da trifft ein gut gezielter Schuß den Herzog, und Catarina, sein Weib, kann ihm nur noch die Augen zudrücken und ihm das Schwert aus der Hand nehmen. Ihr Entschluß, die Burg weiter zu verteidigen, wird zunichte gemacht: ein Soldat Borgias hat die Mauer an einer abgelegenen Stelle überstiegen und Giovanni, ihr einziges Kind, geraubt. Giovanni in den Händen der Belagerer, als Tauschobjekt! Um das Leben ihres Kindes zu retten, gibt Catarina die Burg auf, verläßt mit ein paar Getreuen die Gegend und wandert dann, trotz der Versicherung des ungehinderten Abzugs, heimlich in die unwegsamen Berge.

Hier reift Giovanni zum Manne heran. Wohl gleicht er, als er nach dem Tod seiner Mutter von dannen zieht, eher einem Bauern als einem Herzog, aber der alte Stolz derer von Lombardo ist in ihm rege, und es ist sein Wille, die Burg seiner Väter zurückzugewinnen.

In der Lombardei rasseln die Trommeln der Werber, der Condottiere Malatesta lagert in der Gegend von Florenz, und zu ihm stößt Giovanni. Er gibt den Söldnern, die ihn wegen seines Aussehens hänseln wollen, eine schneidige Lektion, und sein Draufgängertum macht die vier Haudegen Pedro, Birbo, Barbo und Sanzio zu seinen Freunden. Aber Giovanni wird nie einer von den Soldknechten werden, nach dem ersten Rausch des Blutes und des Beutemachens meldet sich sein besseres Ich, und es gelingt ihm, seine vier Freunde zu überreden, mit ihm nach der Lombardenburg zu ziehen. Der Vogt des Kastells wird überrumpelt, bald geht die Fahne Giovannis auf dem höchsten Turm der Burg hoch.

Malatesta, Borgia und die anderen Gegner der Lombardei setzen es durch, daß der Rat von Florenz Giovanni auffordert, sich vor Gericht zu verantworten. Und während Nino, ein Troubadour, auf Giovannis Geheiß das Land durchzieht, ein Lied singend, das nur noch eine kennt: Maria, Giovannis kindliche Spielgefährtin, reitet der junge Lombardo nach Florenz und entkräftet dort die gegen ihn vorgebrachten Anklagen.

Auch Giovanni stellt eine Miliz auf, einen Heerhaufen aus Freiwilligen, die nicht dem Lockruf des Soldes, sondern der Parole: „Für ein geeintes und größeres Vaterland!" folgen. Im Gegensatz zu den bunten Söldnerscharen der anderen tragen Giovannis Anhänger eine einheitliche Tracht. Sie schwören einen feierlichen Eid, bis zum letzten Blutstropfen für ein geeintes Vaterland zu kämpfen.

Der starke Zulauf, der Giovannis Haufen vergrößert, erschreckt die Condottieri. Malatesta schickt seine schöne Kurtisane Tullia zu Giovanni, damit sie heimlich Gift in seinen Becher träufle. Aber Tullia, von einer starken Zuneigung zu dem jungen Lombardo erfaßt, entdeckt ihm das Komplott. Am nächsten Morgen reitet Giovanni mit den Seinen nach Florenz, der Rat der Stadt soll einmal erkennen, was wirkliche Soldaten sind! Gewaltig ist der Eindruck, den die straffe





Disziplin der schwarzen Scharen macht, aber Malatesta und seine Umgebung erzwingen es, daß Giovanni des Hochverrats beschuldigt und in den Kerker geworfen wird. Ein übermächtiges Aufgebot hält Giovannis Leute in Schach, sie laufen verwirrt und enttäuscht auseinander.
Nur die vier Freunde Giovannis sind auf dem Posten. Sie dringen nachts in den Kerker ein, machen die Wächter nieder und bringen den Geretteten in Freiheit. Unterdessen zieht Nino mit seinem Marienlied durch die Lande. Ein zweites Lied hat er gelernt: das große Werbelied für Giovanni, für die Freiheit und für die schönere Zukunft. Und überall wird seine Stimme gehört und sein Wort verstanden. Giovanni aber wandert mit seinen vier Getreuen in die Berge von Savoyen. Auf einer Hochgebirgsalm findet er die Gefährtin seiner Kindheit, Maria. Das Lied, das sie sang, hat sie ihm verraten. Die so lange Getrennten nähern sich einander in einem traumhaften Wiedererkennen.
Maria folgt ihrem Giovanni im Kleid eines Pagen, auch dann, als dieser im Heerhaufen des französischen Condottiere d'Argentière nach Florenz marschiert. Und hier, in Florenz, stößt Giovanni mit seinem alten Gegner Malatesta zusammen. Ihr wütender Zweikampf ist das Signal zu einem ungeheuren Aufruhr. Aus allen Gassen strömen die Anhänger Giovannis herbei!
Malatesta ist im Duell unterlegen, aber Giovanni hat ihm, einem Rat Marias folgend, das Leben geschenkt. Freudenfeuer verkünden den Triumph Giovannis und seiner guten Sache. Der Heilige Vater in Rom gibt ihm den Segen, und jetzt kann der junge Lombardo Maria zum Altar führen. Eine ganze Nation genießt das Glück eines längst verdienten Friedens.
Aber Malatesta hat inzwischen Verbündete gefunden. Ein gewaltiger Heerwurm dringt in das Land ein. Giovanni führt ihm seine Truppen entgegen. Fürchterlich ist die Schlacht, und schon neigt sich das Kriegsglück Malatesta zu. Giovanni ist von einer Kugel getroffen und muß sich den Arm amputieren lassen. Das Siegesgeschrei der Feinde dringt bis in sein Zelt. Da läßt der todwunde Mann sich sein Schwert geben und erhebt sich mit seiner letzten Kraft. Der eine Arm, der ihm geblieben ist, trägt das Schwert. Und dieses Schwert schleudert er den Feinden entgegen. Für die Seinen ist das ein Signal, wie ein Keil in die Front der Gegner vorzustoßen, und ehe der Tag verdämmert, ist die Schlacht für Giovanni entschieden. In Giovannis Zelt aber stehen Offiziere und Soldaten um ein Totenbett. Drei Kerzen brennen zu Häupten Giovannis und geben seinem Antlitz die Majestät des Todes und die steinerne Größe der Unsterblichkeit.
Das Volk trägt seinen Helden in den Dom und kniet an seiner Bahre, die sich zu einem unvergänglichen Grabmal verwandelt, zur bleibenden Erinnerung an einen Menschen, der sein ganzes Leben dem einen Ideal unterordnete: Freiheit und Vaterland!





Nr. 2627

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin W 35, Stülerstr. 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68